

von 1551 zufolge hatten die v. Schwanitz auf Weigsdorf dem Landesherrn der Oberlausitz sogar „Ritterdienste“ zu thun gleich den übrigen königlichen Vasallen.¹⁾ — Wir wissen nicht, was für Umstände, Vorkommnisse, Streitigkeiten oder Vergleiche diese unleugbaren Aenderungen in den Rechtsverhältnissen gerade von Weigsdorf veranlaßt haben mögen. Selbst Carpsov, dem doch das ganze Zittauer Stadtarchiv noch zu Gebote stand, berichtet nichts hierüber.

Weigsdorf zieht sich, ganz nach deutscher Weise angelegt, lang hin an dem Dorfbach, der unweit von „Böhmisch-Weigsdorf“ in die Wittig mündet. Dieser seiner ganzen Lage nach dürfte es ursprünglich zur Herrschaft Seidenberg gehört haben, deren Hauptort, die Stadt Seidenberg, ja selbst ganz nahe an der Wittig liegt. Somit wird es schon 1278 an die Herren v. Biberstein gelangt sein.

Die ältest bekannten Lehnsinhaber desselben sind die v. Weigsdorf (AG. 535), die sich danach benannten und sich hierdurch als zu dem oberlausitzischen Uradel gehörig erweisen. Sie müssen das sehr lange, große Dorf ursprünglich ganz allein besessen haben; bis 1530 haben wir keine anderen Mitbesitzer daselbst vorgefunden. Erst die in den kinderreichen Familien der Besitzer vorgenommenen Theilungen scheinen nach und nach die späteren vier Dorfantheile, nämlich Ober-, Mittel-, Nieder- und Böhmisch-Weigsdorf (d. h. den Antheil, der nicht zur Oberlausitz, sondern zum Königreich Böhmen gerechnet wurde) geschaffen zu haben.

Zuerst ist uns aus dieser Familie ein „Hannos v. Wigensdorff, daselbst gefessen“, begegnet, der 1418 nebst anderen Biberstein'schen Vasallen Bürge war für ein Friedehalten zwischen denen v. Gersdorff und Konrad v. Hoberg, beide auf Radmeritz, und der („Hannos Weygensdorff“) 1428 von Tristan v. Redern, einem schlesischen Edelmann, als ein säumiger Schuldner bezeichnet wird.²⁾

Ein anderer „Hans v. Weißdorff“, aber ebenfalls „daselbst gefessen“, befand sich unter den Männern des Zittauer Weichbildes, welche 1497 mit dem Rathe zu Zittau einen Vergleich wegen der Obergerichtbarkeit abschlossen.³⁾ Zugleich mit ihm scheint auch ein Christoph v. Weigsdorf Antheil an dem Gute gehabt zu haben, der 1469 der Stadt Görlitz mit 6 Pferden als Söldner gedient hatte. Vielleicht war sein Sohn jener „Christoph v. Weigsdorf, des alten Weigsdorf Sohn“, der 1497 vor den Gerichten zu Hirschfelde erschien und seinem Vormund, Hans v. Falkenhain auf Türchau, „seinem Oheim“, all sein väterlich Theil aufgab, falls er ohne Erben sterben sollte.⁴⁾

Jedenfalls war es der soeben beim Jahre 1497 genannte Hans v. Weigsdorf, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts, wie oben (S. 8) erzählt, von Georg v. Naren Reibersdorf hinzugekauft hatte, und nach

1) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. IV. 551.

2) Scultetus, Annales Gorlic. Mspt. II. 35 und 80.

3) Carpsov, Anal. II. 259.

4) Knothe, Geschichte von Hirschfelde. S. 82 Anmerk.